

Ein Abenteuer kann vieles sein: Für den einen ist es ein Ort, für den anderen ein Erlebnis, für den dritten eine Herausforderung. Manchmal kann sogar ein ganzes Land ein Abenteuer sein – so wie **Honduras**, findet unser Autor Linus Geschke, der sein Herz an den mittelamerikanischen Staat verloren hat. Und der den Schamanen nicht vergessen kann.

Text: Linus Geschke

Militärputsch. Bananenrepublik. Drogenkartelle. Das Armenhaus Mittelamerikas. Wer Honduras googelt, wird nicht lange brauchen, um auf derartige Begriffe zu stoßen. Keiner davon ist falsch oder deplatziert, und dennoch sind sie alles andere als richtig. Zumindest, wenn man dieses Land ausschließlich darauf beschränkt.

Ich weiß nicht, wie viele Recherchereisen ich für **unterwasser** bereits absolviert habe. Ich war auf sämtlichen Kontinenten, bin in allen Weltmeeren abgetaucht, aber keine Reise – bis auf Kuba vielleicht – hat mich derart gepackt wie jene nach Honduras. Dieses Land berührt einen auf eine Art, wie man sie in Zeiten des modernen und perfekt durchgeplanten Massentourismus kaum noch erleben kann, und lässt einen anschließend kaum noch los. Es fühlt sich unfertig an, direkt und ohne Filter. Unglaublich intensiv. Das Abenteuer: In Honduras besteht es nicht aus einzelnen spektakulären Orten. Es ist das Land an sich.

Jede Reise braucht einen Ausgangspunkt. Meiner war San Pedro Sula, die zweitgrößte Stadt des Landes. Von hier aus kann man sich nach Osten wenden, in Richtung der karibischen Bay Islands, die vor der Küste liegen. Oder man fährt nach Westen, bis man fast die Grenze zu Guatemala erreicht hat. Dort liegt, umgeben von bis zu 2000 Meter hohen Bergen und inmitten eines Nebelwaldes, der kleine Ort Copán. Die wenigen Touristen, die sich hierher verirren, kommen meist wegen der im Dschungel gelegenen Maya-Ruinen. Abgeschieden und von Kletterpflanzen umrankt, bilden sie eine Kulisse wie aus einem Indiana Jones-Film.

Eine Tortilla für einen Blick in die Zukunft

Zum Entdeckergefühl passt auch der angrenzende Ort: Buntgescheckte Häuser schmiegen sich an steile Hänge, die Straßen sind unregelmäßig mit Kopfsteinpflaster bedeckt, aus den kleinen Cafés schallen lateinamerikanische Lieder. Irgendwo hier, ein wenig abseits, lebt Jose Guadalupe Canaan. Anders als die Ruinen der Maya ist sein Name in keinem Reiseführer und in keinem der bunten Prospekte zu finden, die in den kleinen Hotels über die örtlichen Attraktionen informieren. Der 51jährige ist der Mediziner des Ortes, ein »Curandero«, wie die Mischung aus Schamane und Heiler, der die Kräfte der Natur mit religiösen Formeln beschwört, genannt wird. Touristen kommen nur selten bei ihm vorbei. Weil sie nicht glauben. Weil sie zweifeln. Weil sie jeder weißen Tablette mehr vertrauen als seinem über Generationen überlieferten Wissen. >

25 EINEN SCHAMANEN BESUCHEN



Menschen, Mayas, Maistortillas: Honduras ist das perfekte Land für Entdecker. Über wie unter Wasser. Für Reisende. Für Neugierige. Für Suchende. Von den Nebelwäldern Copáns bis zu den karibischen Bay Islands wie Utila oder Roatan.



Fotos: li. Seite Linus Geschke - re. Seite o. Scott Bennett - u. Scott Johnson

Hinter zwei kleinen und spärlich möblierten Räumen liegt das Behandlungszimmer. Strom gibt es nicht. Die Fenster sind mit Holzlatten vernagelt, die Wände schwarz vor Ruß. Lediglich ein kleines Feuer auf dem Boden sorgt für schummriges Licht. Wer hierher kommt, muss nicht unbedingt krank sein. Manche wollen auch nur einen Blick in die Zukunft bekommen, das Herz ihrer Angebeteten gewinnen oder, ganz banal, beruflichen Erfolg haben. Feste Preise dafür hat der Curandero nicht – man gibt, was man geben will und geben kann: Ein paar Lempiras, eine selbstgemachte Tortilla und manchmal auch ein Huhn.

In einer Ecke des Raumes befindet sich ein gemauerter Vorsprung, den Canaan mit einer Madonnenfigur und einem Kreuz versehen hat – sein Altar. Mit einem mulmigen Gefühl nehme ich auf einem Plastikschmel Platz, dann beginnt es: Der Curandero stellt sich hinter mich und legt die Hände auf meinen Kopf. Dabei flüstert er in schneller Folge Sätze, teilweise ein spanisches »En nombre del Padre y el Espíritu Santo«, teilweise auch Unverständliches in Chorti, einer auf Maya-Vokabular basierenden Sprache. Anschließend schneidet der Mediziner Opferkerzen ab: Gelbe für die Gesundheit, rote für die Liebe, grüne für den Erfolg. Er zündet sie an, er beschwört die Götter und Heiligen, er streicht über Kopf, Rücken und Arme. Im Raum wird es heiß.

Als ich die Hütte eine halbe Stunde später verlasse, verspüre ich immer noch ein Kribbeln auf der Haut. War es die Atmosphäre dort, die dies auslöste, die Dunkelheit, die eigene Erwartungshaltung? Oder ist es etwas anderes, weniger greifbares? Der Mediziner sagt dazu nichts. Er lächelt und schweigt. Man muss und kann nicht alles erklären.

Insel der Glückseligen

Zwei Tage später bin ich in La Ceiba angekommen; einer Hafenstadt an der Nordküste des Landes. Von hier aus fahren kleine Fähren nach Utila, schaukelig, unkomfortabel, die man sich mit Einheimischen und Backpackern teilt, aus deren Rucksack der Rand eines Lonely Planet-Reiseführers herauschaut. Sie bereiten einen auf das vor, was man auf dieser Karibikinsel alles nicht finden wird: Luxushotels, Wellnessanlagen, teure Restaurants.

Utila ist eine Insel, die aus der Zeit gefallen scheint. Windschiefe Holzhäuser, nur zwei befestigte Straßen und ein einziges Hotel, das diesen Namen verdient. Der Rest ist Abenteuer und Atmosphäre, gerade, wenn der Tag in die Nacht übergeht. Dann sitzen alle in zusammengehangelten Bars am Meer, hören Reggae und Merengue und blicken auf einen rotglühenden Sonnenuntergang, dem man sich in diesem Teil der Welt näher fühlt als anderswo. Es gibt schönere >



Dein Buddy beim Tauchen

Erster Tauchreiseveranstalter Europas

Mexiko - Playa del Carmen

Riviera del Sol, ÜF ab € 1.235,-*



Walhai-Saison Mai - September

Bali - Tulamben

Tauch Terminal, ÜF ab € 1.155,-*



Beste Reisezeit für Bali: Mai - September

* Inkl. Flug ab D, 2 Wochen Hotel im DZ, Transfers und Leistungen wie angegeben

Alle Preise zzgl. Flugsteuern

Griechenland - Kalamitsi

Hotel Porto Kalamitsi, ÜF ab € 563,-*



Türkei - Adrasan

Hotel Atici, ÜF ab € 510,-*



* 1 Woche Hotel im Doppelzimmer, Verpflegung wie angegeben, Transfers, 12 Bootstachgänge

Passende Flüge suchen wir Ihnen gerne zu tagesaktuellen Preisen heraus.

Mehr Informationen:
0 81 43 / 93 10-0
info@nautilus-tauchreisen.de
www.nautilus-tauchreisen.de



Die Tauchgänge auf Utila sind so entspannt wie das hiesige Leben an sich. Ein einziger, süchtig machender Virus, der einen schon vor der Abreise ans Wiederkommen denken lässt.



Fotos: o. Scott Johnson - Mi. Linus Geschke - u. Scott Bennett

Inseln in der Karibik mit feineren Sandstränden und prächtigerer Vegetation – aber diesen ganz speziellen »Utila-Virus«, der süchtig macht und einen schon vor der Abreise ans Wiederkommen denken lässt, den gibt es nur auf Utila.

Wenn diese zu den Bay Islands gehörende Insel in irgendetwas groß ist, dann in Sachen Tauchtourismus. Backpacker und Taucher – von diesen beiden Zielgruppen lebt Utila, und es lebt gut davon, ohne dafür seinen Charakter ändern zu müssen. Im Norden findet man Steilwände wie das »CJs Drop off«, die stellenweise bis in 1000 Meter Tiefe abfallen. Der Rest ist typisch karibisch geprägt. Intakte Korallen und Schwämme, viel Schwarmfisch, Schildkröten, Barrakudas und Muränen. Die Ausfahrten des »Utila Dive Centers« finden mehrmals täglich statt, vom frühen Morgen bis in den Nachmittag: »Hey, Mann, keinen Stress – du bist in der Karibik!« Sie sind amerikanisch geprägt, nicht zu tief, nicht zu lange, alles ganz easy. Genießen ist angesagt: Man erfreut sich an den Makrelen, die vorbei ziehen, an Delfinen, die man über wie unter Wasser sieht und an Stachelrochen, die träge zwischen Riffblöcken auf dem Sandboden liegen.

Mit ein wenig Glück kann man auch Adlerrochen, Ammen- und Riffhaie sehen und über all dem schwebt der Walhai; fast so etwas wie das Wappentier der Insel. Von März bis Mai und von August bis Oktober sind die Chancen auf eine Begegnung mit dem größten aller Fische besonders gut, auch, wenn niemand ausschließlich wegen der Walhaie oder des Tauchens hierher kommen sollte. Dafür ist es nicht spektakulär genug; da gibt es andere, bessere Orte auf der Welt. Wer nur zum Tauchen nach Utila kommt, hat irgendetwas falsch gemacht.

Es ist das Gesamtpaket, das auf dieser Insel zählt und das dazu auch noch ausgesprochen günstig zu haben ist. Tortillas und Quesadillas für zwei Dollar, die Drinks kaum teurer – die Insel kann auch preislich als Geheimtipp bezeichnet werden. Zwei Wochen inklusive Flug sind bereits ab 2000 Euro zu haben, inklusive zweier Tauchgänge pro Tag (Nautilus Tauchreisen, www.nautilus-tauchreisen.de). Das Abenteuerfeeling wird kostenlos mitgeliefert. Man lässt sich treiben, über wie unter Wasser, auf einer Insel, an der die Welt ein besserer Ort ist.

Dennoch kann ich verstehen, warum viele meiner Kollegen diese Region nicht mögen. Die meisten von ihnen sind Fotografen, und unter Wasser ist nahezu jedes Tauchparadies in Indonesien oder im Roten Meer fotogener als Utila. Spektakulärer. Artenreicher. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, stimmt schon. Ich aber bin ein Schreiber – und Gefühle kann man nicht fotografieren. Die kann man nur beschreiben. Oder, besser noch, erleben. So wie Honduras. Ein Land. Ein Abenteuer. ■